

UNTERRICHTSBEHELFE

Kinderschutz und Kinderrechte,
mit Beispielen aus Uganda



Inhalt

Einführung 2

Arbeitsvorschlag für 6- bis 10-Jährige 3 - 5

Lernziele
Impulsfragen
Basteltipp
Gebet und Ritual
Vergleich Uganda und Österreich

Arbeitsvorschlag für 8- bis 10-Jährige 6

Lernziele
Aufgaben

Arbeitsvorschlag für 11- bis 14-Jährige 7 - 13

Lernziele
Fallbeispiele
Hintergrundinformationen
Wahrnehmungsspiele

Weiterführende Links und Hinweise 14

Zusätzlich finden Sie Materialien auf www.bsin.at

„Alles ergibt sich aus den Rechten der anderen und meiner niemals endenden Pflicht, sie zu respektieren.“

Emmanuel Lévinas

Einführung

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte veröffentlichte die UNO 1948. Kinderrechte sind Menschenrechte, um das bewusst zu machen initiierte Polen 1979 Kinderrechtskonvention. Da viele verschiedene Länder unterschiedliche Ansichten haben, dauerten die Verhandlungen darüber, welche Rechte Kindern als besonderer Schutz zugesprochen werden sollten, 10 Jahre. Die Konvention wurde 1989 eingeführt.

Kinderrechte werden häufig in drei Kategorien eingeteilt:

Versorgungsrechte:

Hierzu zählt z.B. das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard (einschließlich Nahrung und Unterkunft), auf Zugang zu Gesundheitsdiensten, auf Bildung...

Schutzrechte:

Zu Schutzrechten zählen alle Rechte, die Kinder vor jeglicher Form von Gewalt und sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung schützen soll (auch Kinderarbeit).

Beteiligungsrechte:

sind u.a. „klassische“ Freiheitsrechte wie Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Recht auf soziale Integration, Recht auf Partizipation

Da Kinder von Erwachsenen abhängig sind und ihr Leben nicht selbst gestalten, brauchen sie Schutz. Deswegen wurde die Kinderrechtskonvention formuliert.

Früher wurden Kinder als Besitz des Vaters angesehen: Es war ganz normal, dass Kinder in Fabriken arbeiteten oder am Bauernhof, die Eltern dachten vielleicht gar nichts Böses dabei. Die Kinder leisteten mit ihrer Arbeit einen Beitrag dazu, das Überleben der Familie zu sichern. Aber es kam ihre eigene Schulbildung zu kurz. Heute ist es in Österreich anders: es gibt keine Kinderarbeit mehr und die Kinder können ganz selbstverständlich die Schule besuchen. In manchen Ländern ist das ganz anders.

In Uganda leben viele Kinder in Armut. Das Recht auf Nahrung, Bildung oder Spiel ist nicht selbstverständlich. Zwar besuchen ca. 90 % der Kinder die Primärschule, aber nur etwas mehr als 50% schließen diese ab. (WKÖ Stabsabteilung Statistik) Durch das Kinderschutzprogramm in der Diözese Kiyinda-Mityana werden benachteiligte Familien unterstützt, so dass Eltern, Großeltern oder Pflegeeltern die Kinder gut versorgen können. Das bedeutet unter anderem den Kindern genug zu essen zu geben und eine Schulbildung ermöglichen.

Auch in Österreich gibt es Kinder, die in Armut leben. Entweder bedeutet das Mangel an Geld oder Zeit. Die Armut in Österreich ist oft versteckt. Dennoch bedeutet die Armut in Österreich nicht unbedingt zu hungern oder keine Möglichkeit für Schulbildung zu haben.

Der Schutz von Kindern ist keine Frage von Menschlichkeit oder Mitgefühl, sondern ein Recht, das alle Kinder haben. (siehe <http://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-kinderrechte/kinderrechte/>)

Arbeitsvorschlag für 6- bis 10-Jährige

Lernziele

Den SchülerInnen soll bewusst werden, dass Kinder Rechte und Pflichten haben und abhängig von Erwachsenen sind. Kinder leben weltweit sehr unterschiedlich und doch ist ihnen das Recht auf ein gesundes, sicheres Aufwachsen in Freiheit gemeinsam.

Impulsfragen für ein Unterrichtsgespräch zum Einstieg in das Thema Kinderrechte:

Was ist wirklich wichtig im Leben?

Was brauchen Kinder, damit sie gut leben und aufwachsen können?

Was brauchst du, damit du gut leben und groß werden kannst?

Sammelt Eure Antworten auf der Tafel und überprüft, was davon zu den zehn Grundrechten der Kinder gehört!

10 Grundrechte der Kinder

1. Das Recht auf Gleichbehandlung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
3. Das Recht auf Gesundheit und medizinische Betreuung.
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung.
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel, künstlerische Betätigung und Erholung.
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln.
7. Das Recht auf Privatsphäre, gewaltfreie Erziehung und Schutz vor Missbrauch und Misshandlungen.
8. Das Recht auf sofortige Hilfe bei Katastrophen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung.

Anhand von 10 bunten Folien können Kinderrechte besprochen und in der Klasse aufgehängt werden.

Eine bunte Bilderreihe über 10 Kinderrechte:

http://www.demokratiewebstatt.at/fileadmin/user_upload/Parlament/DWS/Kinderrechte/Kinderrechte_color_gesamt.pdf

Basteltipp

Kinderrechte zum Ausmalen können bei der Demokratiewerkstatt heruntergeladen werden.
http://www.demokratiewerkstatt.at/fileadmin/user_upload/Parlament/DWS/Kinderrechte/Kinderrechte_sw_gesamt.pdf

Gebet: Beschütze alle Kinder!

Lieber Gott,
beschütze alle Kinder auf der ganzen Welt.
Die Kinder in Europa, in Ostafrika und in Lateinamerika.
Kinder, die einen weiten Schulweg gehen müssen
oder die ihre Eltern verloren haben.

Lieber Gott,
beschütze alle Kinder
beim Spielen, beim Lernen und beim Heranwachsen.
Beschütze die Mädchen und die Buben,
die Großen und die Kleinen.

Segne die lachenden und die weinenden Kinder.
Amen.

(frei nach: Behüte mich auf meinen Wegen. Kindergebete, S.116)

Ritual

Bilder von Kindern aus aller Welt liegen in der Mitte. Eine große Kerze brennt in der Mitte.

Die Kinder stellen sich im Kreis auf und jedes bekommt ein Teelicht. Die Lehrperson spricht über die Rechte von Kindern und dass es nicht allen Kindern gut geht, dass wir Gott alles anvertrauen können, dass DANK und BITTEN hier Raum haben.

*Die Kinder können als Dank
oder Bitte ein Licht anzünden.
z.B.:*

Ich danke für die Jause.
Ich bitte für meine Oma,
die mir immer so tolle Geschichten erzählt.
Ich danke für meine beste Freundin.

Die Lichter können auch ohne Worte
entzündet werden.

Das Gebet oder das „Vater unser“
bilden den Abschluss.



Vergleich Uganda und Österreich

mit Blick auf Rechte und Pflichten der Kinder im Alltag

In Uganda ist die Hälfte der Bevölkerung unter 15 Jahre alt. In Österreich ist nur ein Sechstel unter 15 Jahre alt. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gibt es in Uganda also viel mehr Kinder und Jugendliche als bei uns.

Die meisten Kinder und Jugendlichen in Uganda müssen viel zu Hause mithelfen, da alle gebraucht werden, um die Familie zu ernähren und viele Arbeiten aufwendig sind. Sie müssen z.B. Wasser holen, beim Kochen helfen, Ziegen hüten, am Feld arbeiten, Brennholz sammeln, auf den Markt gehen oder auf ihre Geschwister aufpassen. Wenn die Kinder in die Schule gehen, werden die Arbeiten vor und nach dem Unterricht erledigt. Die meisten Kinder besuchen zumindest die ersten Klassen, allerdings schließen immer noch relativ wenige die Schule auch ab. In den Schulpausen, aber auch in den freien Minuten zu Hause spielen die Kinder gerne mit ihren FreundInnen: Klatsch- und Singspiele, Fangspiele und Fußball sind weit verbreitet und sehr beliebt.



In Uganda ist jedes 10. Kind Waise. Viele Kinder haben ihre Eltern durch HIV/Aids verloren. Manche werden von Verwandten versorgt, doch einige sind auch auf sich allein gestellt wie z.B. Florence. Sie ist 16 Jahre alt und lebt seit vier Jahren alleine mit ihren zwei jüngeren Brüdern. Sie bestellt das Feld, erntet, sucht Feuerholz, holt Wasser, kocht ... So wie ihr bleibt auch vielen anderen Kindern und Jugendlichen keine Zeit für die Schule.

Arbeitsvorschlag für 8- bis 10-Jährige

Lernziele

Den SchülerInnen soll bewusst werden, dass Kinder Rechte und Pflichten haben und schutzbedürftig sind. Kinder leben weltweit sehr unterschiedlich.

Aufgabe

Schaut euch gemeinsam die Power Point von Mary Nabbanya an, sie könnte Eure große Schwester sein. Wie schaut ihr Alltag aus? Was ist euch gemeinsam, was unterscheidet Euch?

Power Point von Mary Nabbanya:

http://dioezesefiles.x4content.com/page-downloads/ein_kinderleben_uganda_6.pdf

Die Bilderserie der Power Point Präsentation kann auch als Bilderreihe (Materialkiste „b-fair im Kleinen. Sommer“) bei Welthaus Bildung kostenlos ausgeliehen werden.

Schreibe in eine Spalte, was Mary den ganzen Tag macht. In die andere Spalte der Tabelle schreibe, was du gestern gemacht hast.

	Mary´s Tag	Mein Tag
morgens		
vormittags		
mittags		
nachmittags		
abends		

Nachbesprechung:

Wie schaut der Tagesablauf von Mary aus? Welche Pflichten hat sie?

Was sind deine Verpflichtungen zuhause? (füttern deiner Haustiere, aufräumen des Zimmers, Tisch decken, bescheid geben wohin du Spielen gehst, Hausaufgaben machen)

Wo sind die Unterschiede? (Alter, Wohnort, Aufgaben, ...)

Was hast du mit Mary gemeinsam? (Schulbesuch, Familie, Tiere ...)

Arbeitsvorschlag für 11- bis 14-Jährige

Thema: Rechte und Pflichten am Beispiel von Jungen und Mädchen aus Uganda

Lernziele

Den SchülerInnen soll bewusst werden, dass Kinder Rechte und Pflichten haben. Kinder leben weltweit sehr unterschiedlich und doch ist ihnen das Recht auf ein gesundes, sicheres Aufwachsen in Freiheit gemeinsam. Das Recht auf Bildung verbessert die Zukunftschancen von Kindern und Erwachsenen. Die Empathie und das Gefühl der sozialen Verantwortung soll gestärkt werden.

Einführende Fragen

Steht euer Schulbesuch in Zusammenhang mit einem Recht? Wie heißt das?
Muss für den Schulbesuch bezahlt werden? In Österreich? In Uganda?
Warum brauchen Familien bzw. Kinder in Uganda und Österreich Geld, um die Schule besuchen zu können? (Selbstbehalt Bücher, Hefte, Schultasche, Jause)

Zur leichteren Beantwortung der Fragen helfen die folgenden Beispiele von Ronald Ssemanda und der zehnjährigen Juliette Nabaale.

Ronald Ssemanda ist 12 Jahre alt und lebt seit sechs Jahren bei seiner Tante Nakate Sarah, die sich auch um ihre Enkel kümmert. Da die Eltern von Ronald verstorben sind und auch die der anderen Kinder, versorgt die Tante und Großmutter insgesamt sieben Kinder.

Das ist eine große Herausforderung, denn alle brauchen ausreichend zu essen, Kleidung, Schulgeld sowie Hefte und Stifte. Damit Frau Nakate Sarah das alles bezahlen kann, wurde sie in das Programm für benachteiligte Familien aufgenommen. Nach einer Einschulung über Gesundheitsvorsorge, Kinderrechte und Tierhaltung erhielt sie Bananensetzlinge und ein Schwein. So kann sie die Kochbananen aus dem Garten und die Ferkel, die die Sau wirft, verkaufen. Durch den Verkauf kann sie das Schulgeld bezahlen.

Ronald hilft seiner Tante, zu seinen Pflichten gehört das Wasser zu holen und das Sammeln von Feuerholz. Vor und nach der Schule marschiert er eine Stunde lang, um den Kanister zu befüllen. Er kommt gegen 17 Uhr von der Schule nach Hause, da die Schule in Uganda ganztägig ist.



Juliette Nabaale ist zehn Jahre alt. Sie erzählt:

„In meinem Leben dreht sich alles um Schulgebühren. Jeden Tag denke ich nur an Schulgebühren. 58.000 Schilling (Umgerechnet rund 20 Euro) kostet das Semester in meiner Schule, und 25.000 Schilling für das Mittagessen. Ich muss mindestens 12 Schulhefte, drei Bleistifte und ein Lineal mitbringen. Der Direktor verlangt auch zwei Rollen Toilettenpapier und einen Handfeger pro Semester. Und natürlich muss ich auch eine Schuluniform tragen.

Ich mag meine Schuluniform. Sie ist rot-weiß kariert. Aber der Rock war immer zu kurz. Wenn ich das Klassenzimmer mit dem Handbesen fegen musste, haben die anderen Kinder mich gehänselt, weil sie meine Unterhosen sehen konnten. Meine Mutter hat dann aus einem anderen Stoff eine neue Uniform genäht. Diese ist nun lang genug. Doch dann hatte ich ein weiteres Problem: Ich benötigte Schuhe und einen Rucksack. Im vergangenen Semester hatte ich beides nicht, der Lehrer schickte mich nach Hause. Dieses Jahr habe ich keine Sportsachen. Aber der Lehrer hat mich zum Glück noch nicht nach Hause geschickt.“

... Aber zu Hause muss ich auch erst mal wieder laufen: Mit dem leeren Kanister zur Wasserstelle hinunter und dann den ganzen Weg mit zehn Kilo Wasser bergauf zurück. Anschließend hole ich Holzkohle und helfe meiner Mutter, das Abendessen zuzubereiten: Matooke, Cassava, Reis und Bohnen. Fleisch gibt es nur selten. Während das Essen köchelt, laufe ich zu Onkel Paul. Onkel Paul ist unser Nachbar und er ist ein reicher Mann. Er hat so viel Geld, dass er einen Fernseher hat. Onkel Paul ist mein Freund. Er mag es nicht, wenn ich nicht zur Schule gehe. Deswegen bezahlt er mir manchmal die Schulgebühren.“

(<http://www.taz.de/!45297/>)

Allg. Infos Schulsystem: <http://www.uganda-freundeskreis.de/UgSchul.htm>

Fragen an die Klasse

Was machst du nach der Schule?

Welche Aufgaben erfüllst du zuhause?

Wie lange dauert dein Schultag?

Woher kommt das Wasser zum Waschen, Kochen und Trinken?

Wie weit ist dein Schulweg?

Hintergrundinformation zu den Projekten von Bruder und Schwester in Not

Das Kinderschutzprogramm der Diözese Kiyinda-Mityana klärt die Erwachsenen nicht nur über Kinderrechte und -pflichten auf, sondern vermittelt konkrete Hilfestellungen. Es gibt Schulungen, die die Menschen unterstützen. Durch Trainings lernen die Erwachsenen ihren Garten oder ihr Feld und Tiere so zu nützen, dass die gesamte Familie ernährt werden kann und mit dem Überschuss das Schulgeld bezahlt wird.

Ähnlich funktioniert das im Landwirtschaftsprogramm LISEFAP. Die Bauern und Bäuerinnen werden in Seminaren im ökologischen Landbau und der Vermarktung unterrichtet. Kompostgruben anzulegen und so den Ertrag am Feld zu vermehren ist eine der zahlreichen Hilfsmaßnahmen. Durch das erhöhte Einkommen können dann auch u.a. die Gebühren und Unterlagen für den Schulbesuch der Kinder bezahlt werden.

Bildung wirkt. Bildung unterstützt die Erwachsenen und die Jugendlichen um ihre Lebenssituation zu verbessern.

Das Recht auf Bildung

Das Recht auf Bildung ist in Uganda nicht selbstverständlich, da der Schulbesuch mit Kosten und weiten Wegen verbunden ist. Auch für Erwachsene ist Bildung wichtig, um den Herausforderungen wirksam zu begegnen.

(siehe das Beispiel von Ronald Ssemenda oder John Lukwago Bwakaggo)

Dass das Recht auf Bildung Chancen öffnet oder verschließt kann im Spiel „Ein Schritt nach vor“, erlebt werden.

Ein Schritt nach vor. Wahrnehmungsübung

Themen

Armut, Menschenrechte allgemein und Recht auf Bildung

Überblick

Alle sind gleich, doch manche sind gleicher als andere. In dieser Übung erfahren die Teilnehmenden, wie es in ihrer Gesellschaft ist, „anders“ zu sein.

- Förderung von Empathie mit Menschen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehören
- Sensibilisierung für die ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft
- Verständnis für die möglichen persönlichen Folgen der Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Minderheiten oder kulturellen Gruppen wecken

Materialien

- Rollenkarten, Fragekatalog
- Ein offener Platz (Korridor, großer Raum oder Gelände im Freien)
- CD-Player und sanfte/entspannende Musik

Vorbereitung

- Lesen Sie die Übung genau durch. Gehen Sie die Liste der „Situationen und Ereignisse“ durch und passen Sie diese für Ihre Gruppe an.
- Fertigen Sie pro Person eine Rollenkarte an. Kopieren Sie das (angepasste) Blatt entweder von Hand oder auf dem Kopiergerät, schneiden Sie die Streifen aus und falten Sie diese zusammen.

Ablauf

Jede TeilnehmerIn erhält eine Karte, deren Inhalt jedeR für sich behält. Anfangs wird etwas Zeit gegeben, um sich in die Rolle einzuleben. Impulsfragen wie „Wo hast Du Deine Kindheit verbracht?“ oder „Wie sieht Dein Alltag aus?“ Helfen sich einzuleben und werden nur in Gedanken beantwortet.

Dann stellen sich alle entlang einer Linie auf und es werden Fragen vorgelesen. Wenn ich die Frage in meiner Rolle mit „Ja“ beantworten kann, so trete ich still einen Schritt nach vorne.

Fragenkatalog

1. Ein regelmäßiger Schulbesuch ist kein Problem, denn du musst nicht zum Familieneinkommen beitragen.
2. Du kannst mit dem Bus oder Zug zur Schule fahren.
3. Du kannst gleich nach der Schule Hausaufgaben erledigen und bekommst Hilfe.
4. Du kannst es dir leisten an einem internationalen Workshop teilzunehmen.
5. Du kannst studieren, was du möchtest.
6. Du besuchst eine gute Schule, bekommst Musikunterricht und betreibst Sport in einem Verein.
7. Du bekommst für das, was du getan hast Anerkennung und Lob.
8. Du hast keine schlaflosen Nächte, weil du dir um das Essen deiner Kinder Sorgen machst.
9. Du besuchst Kurse für Erwachsene.
10. Du blickst zuversichtlich in Deine Zukunft.

Nachdem alle Fragen vorgelesen wurden und alle möglichen Schritte getan wurden, wird gemeinsam reflektiert.

Wo stehe ich in meiner Rolle?

Wie fühlte sich das im Spiel und jetzt an?

Wer konnte Schritte machen?

Wieso?

Was zeigt das Spiel in Bezug auf das „Recht auf Bildung“?

Wichtig ist, dass alle TeilnehmerInnen bewusst und sorgsam aus ihrer Rolle aussteigen.

Hinweise und weiterführende Anleitungen siehe:

http://kompass.humanrights.ch/cms/front_content.php?idcatart=302

Rollenkarten

Sie sind eine arbeitslose, allein erziehende Mutter.	Sie sind ein arabisches Mädchen muslimischen Glaubens und leben bei Ihren strenggläubigen Eltern.
Sie sind die Tochter des ördlichen Bankdirektors. Sie studieren Wirtschaftswissenschaften an der Universität.	Sie sind Soldat bei der Bundeswehr und leisten Ihren Wehrdienst.
Sie sind ein behinderter junger Mann, der an den Rollstuhl gefesselt ist.	Sie sind eine 17-jährige Roma, die die Grundschule nicht abgeschlossen hat.
Sie sind eine Prostituierte mittleren Alters und HIV-positiv.	Sie sind ein arbeitsloser Lehrer in einem Land, dessen neue Amtssprache Sie nicht fließend beherrschen.
Sie sind ein 24-jähriger Flüchtling aus Afghanistan.	Sie sind ein illegaler Einwanderer aus Mali.
Sie sind Vorsitzende einer parteipolitischen Jugendorganisation (deren „Mutterpartei“ jetzt an der Macht ist).	Sie sind der Sohn eines chinesischen Einwanderers, der einen gut gehenden Schnellimbiss betreibt.
Sie sind die Tochter des amerikanischen Botschafters des Landes, in dem Sie jetzt leben.	Sie sind Inhaberin einer erfolgreichen Import-Export-Firma.
Sie waren Arbeiter in einer Schuhfabrik und sind jetzt in Rente.	Sie sind die Freundin eines jungen, heroinabhängigen Künstlers.
Sie sind 22 Jahre alt und lesbisch.	Sie sind ein Model und kommen aus Marokko.
Sie sind ein obdachloser junger Mann und 27 Jahre alt.	Sie sind der 19-jährige Sohn eines Bauern in einem abgelegenen Dorf in den Bergen.

Bildung wirkt. Ein Fallbeispiel

John Lukwago Bwakaggo

John Lukwago Bwakaggo ist 17 Jahre alt und lebt mit seinen sechs Geschwistern und seiner Mutter in einem Dorf namens Bwakaggo.

Seit sein Vater tot ist, kämpft die Familie ums Überleben. Es fehlt an Essen und Geld für Schulgebühren und Schulbücher.

Um die Schulbildung und die Ernährung der Kinder zu verbessern, erhielt die Witwe Unterstützung in Form von Bohnen- und Maissamen sowie einer Sau durch das Projekt „Kiyinda-Mityana OSP“. Die Mutter von John nahm an Schulungen in ökologischem Anbau und Tierhaltung teil. So konnte sie die „Starthilfe“ laufend vermehren.



John Lukwago Bwakaggo beim Schulbesuch
(Quelle: BSIN)



Durch den Verkauf eines Teils der Ernte und der Ferkel bezahlt die Mutter das Schulgeld, die Schulmaterialien und John erhielt ein Fahrrad, so dass sich der weite Schulweg besser bewältigen lässt.

John hofft, die Schule erfolgreich beenden zu können und will den Beruf des Ingenieurs ergreifen.

John Lukwago Bwakaggo´s Mutter beim Füttern der Sau (Quelle: BSIN)

Fragen zum Fallbeispiel

Welche Personen aus dem Fallbeispiel besuchen ein Bildungsangebot?

Wie hilft die Schulung beim Meistern des Alltags?

Wer nimmt an Kursen oder Fortbildungen bei Euch zu Hause teil?

Warum ist Bildung wichtig, um die Situation der Familie nachhaltig zu verbessern?

Welche Pläne hat John? Wie wirken sich dies auf seine Zukunftschancen aus?

*Wer einem Kind einen Fisch schenkt, gibt ihm für einen Tag zu essen.
Wer ihn das Fischen lehrt, gibt ihm ein Leben lang zu essen.*

Quelle: aus China

Knotenmutter und Knotenvater. Ein Wahrnehmungsspiel

Themen

Hilfe zur Selbsthilfe, Recht auf Bildung

Materialien

- Anleitung
- Ein offener Platz, Turnsaal
- Augenbinde

Vorbereitung

- Lesen sie die Anleitung sorgfältig durch
- Bestimmen sie einen Knotenvater und eine Knotenmutter (2 Jugendliche, die den Raum verlassen oder die Augen verbunden bekommen)

Ablauf

1. Alle Jugendlichen halten sich an den Händen und bilden eine lange Kette. Jetzt verknotet sich die Gruppe. Weiterhin halten sich alle an den Händen, steigen jedoch darüber, kriechen unten durch, drehen sich und werden so zu einem „gordischen“ Knoten.

2. Anschließend werden Knotenmutter und -vater hereingerufen oder die Augenbinde wieder abgenommen. Sie sollen nun durch Ansagen der Bewegungen den Knoten lösen, aber nicht zerreißen.

3. Diesmal verknotet sich die gesamte Gruppe wieder. Wenn alle fertig sind, dann erfolgt der Auftrag sich ohne Ansagen von Knotenmutter und -vater wieder zu lösen.

4. Reflexion:

In der Regel verläuft der zweite Durchgang schneller. Führen Sie ein Gespräch über die Erfahrung es „selbst“ in die Hand zu nehmen und eigenen Erfahrungen einfließen zu lassen. Was bedeutet das für die Entwicklungszusammenarbeit und den Stellenwert von Bildung und Trainings? Wie wirken sich das Gefühl der Verantwortung und das Erfahren von Eigenmächtigkeit aus? Wie kann das gefördert werden?

Wie steht eure Erfahrung in Zusammenhang mit dem „Recht auf Bildung“?

(vgl. MISEREOR Aktionsheft Uganda)

Weiterführende Links und Hinweise

Web

Bruder und Schwester in Not
www.bsin.at

Weiterführende Überlegungen und Methoden zum Recht auf Bildung:

<http://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-bildung-und-ausbildung>
<http://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-kinderrechte/kinderrechte/>
<http://www.jungschar.at/index.php?id=417>
http://www.jungschar.at/fileadmin/download/kinderrechte/un-konvention_ueber_die_rechte_des_kindes_deutsche_fassung.pdf
<http://www.kinderhabenrechte.at/>
<http://www.kinderrechte.gv.at/>
<http://kompass.humanrights.ch>



BRUDER UND SCHWESTER IN NOT
Diözese Innsbruck

Kontakt

Bruder und Schwester in Not – Diözese Innsbruck

Heiliggeiststraße 16/1 – 6020 Innsbruck
Telefon 0512/7270 - 61
E-Mail: bsin@dibk.at
www.bsin.at

Spendenkonto: IBAN AT59 3600 0000 0066 8400

Impressum und Fotos (wenn nicht anders angegeben): Bruder und Schwester in Not
Zusammenstellung Unterrichtsbehelf: Dr.in Sibylle Auer, Welthaus Bildung